

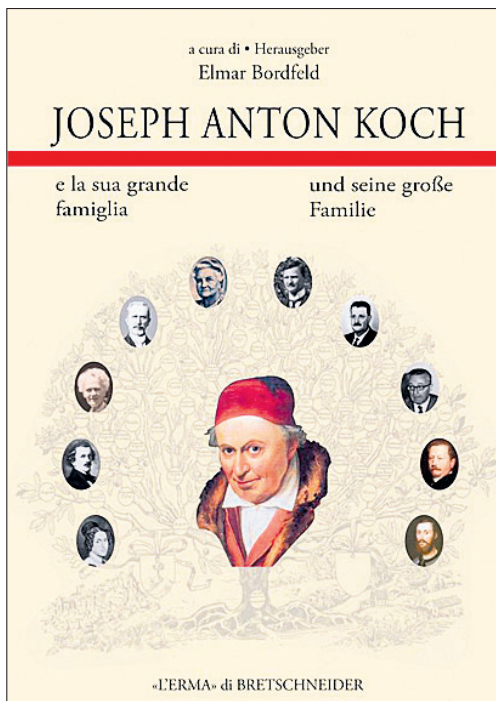
Zum einem neuen Buch über den Tiroler Maler Joseph Anton Koch (1768–1839)

Eine Familie mit beachtlichem Stammbaum

Von Christa Langen-Peduto

Ein Blick zurück in andere Zeiten, ohne Pandemie und Zukunftssorgen, das tut derzeit gut. Zwar waren auch jene nicht immer schön, mal von Kriegswirren, mal von Schicksalsschlägen gezeichnet. Doch es gab immer warmen Familienzusammenhalt, über Generationen und drei Kontinente hinweg, über Reisen vom Rhein an den Tiber, oder auch vom Tiber zurück an den Rhein und ins Ruhrgebiet.

»Joseph Anton Koch und seine große Familie« heißt das vor Kurzem im römischen Verlag »L'Erma« di Bretschneider erschienene Buch mit Elmar Bordfeld als Herausgeber (von 1971 bis 1987 Chefredakteur der deutschsprachigen Ausgabe des *Osservatore Romano*). Bordfeld, obwohl in Deutschland aufgewachsen, gehört selbst zu dieser Familie mit dem berühmten Maler, Kupferstecher und Zeichner Joseph Anton Koch (1768 bis 1839) aus Tirol als Stammvater. Ab 1795 wirkte dieser, führend unter den deutschsprachigen Nazarenern, in Rom. Er heiratete Cassandra Ranaldi aus Olevano Romano, dem viel gemalten idyllischen Ort 30 Kilometer südöstlich der Ewigen Stadt, und gründete mit ihr diese so weit verzweigte Familie, die sich nie ganz aus den Augen verlor. Ihre über 225 Jahre lange Geschichte ist verknüpft mit Rom, den Päpsten und dem Kirchenstaat, auch mit dem Bauboom als neuer Hauptstadt des Königreichs Italien ab 1871 und schließlich seiner weiteren Entwicklung. Des-



Die Titelseite des Buches (links);

Freskenausschnitt von Joseph Anton Koch im Casino Massimo zu Dantes *Göttlicher Komödie*: »Der schlafende Dichter träumt« (rechts).



Fabbricotti über die Online-Genealogie-Plattform *My Heritage* als Diagramm realisiert. Es lässt sich als PDF mittels eines im Buch angegebenen Links vergrößern. Und diese zeigt, dass mittlerweile über 900 Personen zur großen Koch-Familie gehören.

Nicht nur die Stammbäume einen jedoch die Nachkommen. Auf dem Deutschen Friedhof Campo Santo Teutonico in der Vatikanstadt liegt nicht nur der Stammvater begraben. Etliche Zweige seiner Familie haben dort ihre Gräfte. Und sie waren oder sind führende Mitglieder der Erzbruderschaft zur Schmerzhafte Mutter Gottes der Deutschen und Flamen, die den Friedhof betreut. Der katholische Glaube habe diese Familie »in allen Wechselfällen geistig getragen und sozial verortet«, stellt Msgr. Prof. Dr. Stefan Heid als Vorstandmitglied der Erzbruderschaft in dem Buch heraus.

Die Vielzahl an Autorinnen und Autoren ist es, die das Buch auf 184 Seiten, illustriert mit zahlreichen Fotos, zur abwechslungsreichen Lektüre machen. Ausführlich wird natürlich Leben und Wirken des Stammvaters gewürdigt, unter anderem aus der Feder der Kunsthistorikerin Claudia Nordhoff. Die meisten Verfasser gehören aber zur großen Nachkommenschaft, zeichnen eindrucksvoll und teils originell die Geschichte ihres Familienzweiges nach. Marco Lodoli, bekannter Schriftsteller und Familienmitglied des Zweigs Augusto Koch, stellt tief sinnige Betrachtungen über den Stammbaum an. Aber auch über die Koch-Fresken zur *Göttlichen Komödie* von Dante im Casino Massimo am Lateran: »Ich schaue und denke stolz: Tüchtiger Großvater, weil nämlich dieser deutsch-römische Koch die Wurzel meiner ganzen Familie war...« Herausgeber Elmar Bordfeld und seine Frau Vera beschäftigen sich ferner mit dem aus Oberbayern stammenden, ebenfalls berühmten Maler Johann Michael Wittmer (1802 bis 1880), der sich als Schwiegersohn von Joseph Anton Koch auch um dessen künstlerischen Nachlass kümmerte. Professor Giorgio Koch, Ururenkel des Malers, schildert das beein-

druckende Lebenswerk seines Vaters Renato im italienischen Luftfahrt- und Übertragungssektor im 20. Jahrhundert.

Einzigartig sind Episoden, die in Beziehung zum Vatikan stehen. So brachten Archivrecherchen zutage, dass Papst Pius IX. die Hälfte der Mitgift zusteuerte für die Wittmer-Tochter Matilde (Koch-Enkelin), damit diese 1865 den Leutnant Max Hefner von dem päpstlichen Elitetrupp der Zuaven heiraten konnte. Eine Mitgift von 3000 Scudi für die Braut eines Offiziers war Pflicht, die Familie Wittmer konnte aber nur die Hälfte aufbringen. Interessant auch, was der Hausmann-Zweig als Uhrenlieferant für das Königshaus Savoyen und die Päpste erzählt. 600 Lire Monatslohn für das Aufziehen und Warten der Uhren im Vatikan, so war 1920 von einem Bediensteten von Papst Benedikt XV. festgelegt worden. Der spätere Papst Paul VI. war als junger Prälät mit der Hausmann-Familie befreundet.

Und wie hätte es anders sein können – auch der Gründer des Verlags »L'Erma« di Bretschneider (1896), in dem dieses Buch erschienen ist, gehört zur großen Koch-Familie. Dessen Enkel Roberto Marcucci, der zusammen mit seiner Frau den Verlag heute führt, erzählt im Buch, wie sein Großvater, aus Sachsen kommend, schließlich in Rom Fuß fasste. Wegen seiner Verdienste um die Vermittlung wissenschaftlicher Literatur in deutscher und italienischer Sprache wurde er zum »Hofbuchhändler des Königlichen Hauses« von Savoyen ernannt. 1904 heiratete Max Bretschneider Maria Hefner, eine Enkelin des Malers Joseph Anton Koch. Das Paar hatte sechs Kinder.

Joseph Anton Koch e la sua grande famiglia – Joseph Anton Koch und seine große Familie, Hrsg. Elmar Bordfeld, 2021, »L'Erma« di Bretschneider, 186 S., ISBN 9788891319951, 125,00 Euro.



Privataudienz bei Papst Johannes Paul II. am 10. Dezember 1986 zum Abschied für die Familie von Vera und Elmar Bordfeld, der 16 Jahre lang den deutschsprachigen *Osservatore Romano* geleitet hatte, von Rom.

halb ist dieses interessant zusammengestellte Werk, zweisprachig auf Deutsch und Italienisch erschienen, nicht nur ein »Familienbuch« für Koch-Nachfahren. Es ist zugleich ein Stück Geschichte der sogenannten deutschen Kolonie in Rom, mal aus einem anderem Blickwinkel gesehen und erzählt.

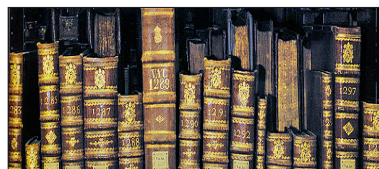
Viele Familienmitglieder haben längst italienische Namen, oder italienische Vornamen und deutsche Nachnamen. Töchter heirateten und hießen dann nicht mehr Koch. Söhne und Schwiegersöhne waren Maler wie der Stammvater. Architekt Gaetano Koch, ein Enkel, ist berühmt für seine Bauten im neuen Renaissancestil, etwa an der heutigen Piazza della Repubblica in Rom oder auch für das 1892 fertiggestellte Gebäude der Banca d'Italia, immer noch »Palazzo Koch« genannt. Luciano Koch, Nachkomme des Malersohns Augusto, wirkte als Botschafter. Eingeherrate Angehörige waren Uhrmacher und Juweliere, die mit dem Namen Hausmann&Co. bis heute zur ersten Adresse in Rom gehören und auch viele Tisch- und Pendeluhrn in der Vatikanstadt aufgestellt haben.

Wieder andere waren Buchbinder und Buchhändler, Soldaten und Offiziere. Viele Familienmitglieder haben, egal ob in Rom, in Bonn oder in New York zuhause, einen wunderschönen Stammbaum im Wohnzimmer hängen. Mittlerweile gibt es drei, davon zwei wirklich als Baum gestaltet mit vielen Ästen, auf denen jeweils die Namen von Koch-Nachkommen genannt sind. Den ersten entwarf 1923 der Buchbinder Costantino Glingler, Ehemann der Koch-Nachfahrin Erna Hausmann. Der letzte Stammbaum von 2019 wurde von der Nachfahrin Giulia

SCHÄTZE IN DER VATIKANISCHEN BIBLIOTHEK

Johannes Herolds Übersetzung von Dantes *De Monarchia* (Stamp. Pal. V 816)

Dante (1265-1321), der mit seiner »Göttlichen Komödie« ein Meisterwerk der Weltliteratur schuf, hat am politischen Meinungskampf seiner Zeit mit lateinischen Sendschreiben und gelehrten Erörterungen teilgenommen, zum Beispiel in Briefen an Könige und Fürsten. Der drei Bücher umfassende Traktat über die Weltmonarchie (*De Monarchia*) mit knappen, evidenten Hin-



weisen auf die Gesamtsituation seiner Zeit und einigen spezifischen Anspielungen ist hinsichtlich der politischen Ereignisse so allgemein gehalten, dass eine genaue Datierung kaum möglich ist. In jüngster Zeit wurden die Jahre 1308/9, 1312/13 und 1316/21 in Betracht gezogen. Anstoß dazu war auch die Diskussion um die Vorherrschaft der weltlichen oder geistlichen Macht, die in der Auseinandersetzung zwischen Philipp dem Schönen von Frankreich (1268-1314) und Papst Bonifaz VIII. (1294-1303) und mit der Verkündigung der Bulle *Unam Sanctam* einen Höhepunkt erreichte. Die Schrift entstand im Zuge des Italienszuges von Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg (1278/9-1313), der als Friedensbringer angesehen wurde. Das erste Buch

handelt von einem universalen Reich, das die einzige Regierungsform darstellt, die Einheit und Frieden garantiert. Das zweite kennt die Legitimität der Rechte des Reiches durch die Römer an. Das dritte beschreibt die auf göttlichem Willen fußende Autorität des Monarchen, auch wenn der Herrscher dem Papst als dem *Vicarius Christi* auf Erden Respekt entgegenbringen muss. Dante tritt für das Eigenrecht der weltlich politischen Ordnung neben und unabhängig von der päpstlich-kirchlichen Autorität ein.

Das Werk fand bereits im 14. Jahrhundert in Italien wie im Reich große Aufmerksamkeit. Der erste Druck der Abhandlung (Basel 1559) wie auch die deutsche Übersetzung

durch Johannes Herold (1511-1567) entstanden nicht nur aus historischem Interesse, sondern hatten



ihren Ursprung auch im Konflikt zwischen Kaiser und Papst anlässlich der Abdankung Karls V. (1556), der Papst Paul IV. nicht zustimmen wollte. Herold stammte aus Höchstädt an der Donau und studierte in Basel Geschichte und evangelische Theologie und war nebenbei als Korrektor bei Druckern tätig.

Die deutsche Erstausgabe der *Monarchia* erschien bei Johannes Oporinus (1507-1568). Herold hat

seine Übersetzung vor der Drucklegung des lateinischen Textes nach der nur handschriftlich verbreiteten Übersetzung des Marsilio Ficino (1467) angefertigt. Dieses schwierige Vorhaben hat er mit Geschick und Erfolg ausgeführt.

Herold widmete das 1559 erschienene Buch den drei protestantischen Kurfürsten – dem Pfalzgrafen Friedrich III., dem Herzog von Sachsen und dem Markgrafen von Brandenburg –, erwähnte aber auch die drei rheinischen Erzbischöfe und den König von Böhmen. Das Werk, das in protestantischen Kreisen wegen seiner Kritik an der Institution der Kirche Interesse fand, wurde in Basel (1566), in Straßburg (1609, 1618) und in Offenburg 1610 nachgedruckt.

Dr. Christine Grafinger